

*Mit einem Essay von Günter Hartung*

„Ich denke häufig: wie, wenn man das Leben noch einmal beginnen könnte, und zwar bei voller Erkenntnis? Wie, wenn das eine Leben, das man schon durchlebt hat, sozusagen ein erster Entwurf war, zu dem das zweite die Reinschrift bilden wird! Ein jeder von uns würde dann, so meine ich, bemüht sein, vor allem sich nicht selber zu wiederholen, zumindest würde er für sich selbst eine andere Lebensweise schaffen, er würde für sich eine solche Wohnung mit Blumen nehmen, mit einer Menge Licht . . . Ich habe eine Frau und zwei Mädchen, und meine Frau ist oft krank, und es gibt so viele Dinge, so vieles . . . Je nun, wenn ich mein Leben von neuem beginnen sollte, so würde ich nicht heiraten . . . Nein, nein.“

Werschin in „Drei Schwestern“  
von Anton Tschekow

USTŘEDNÍ KNHOVNA  
FILOSOFICKÉ FAKULTY  
UNIVERSITY J. E. PURKYNĚ  
BRNO

22-7114-51

1. Auflage  
Lizenzausgabe des Verlages Volk und Welt, Berlin 1970,  
für die Deutsche Demokratische Republik  
mit Genehmigung des Suhrkamp Verlages, Frankfurt am Main  
© Copyright Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1967  
Alle Rechte vorbehalten  
Printed in the German Democratic Republic  
L. N. 302, 4/07/70  
Der Vertrieb in Westdeutschland, Westserbien und  
im Ausland ist nicht gestattet  
Einbandentwurf: Lohar Reber  
Satz, Druck und Einband: Karl-Marx-Werk Poltext V 15/30  
Preis 3,40

M. Fvisch  
u Biographie  
Bu Spiel<sup>4</sup>

Personen

Kürmann  
Antoinette  
Registrator  
Frau Hubalek  
Der alte Rektor  
Rotz, ein Zehnjähriger  
Ein Korporal  
Die Mutter  
Arzt  
Schwester Agnes  
Helen, eine Mulattin  
Der Vater  
Die Braut  
Die Schwiegereltern  
Ein evangelischer Pfarrer  
Ein Hochzeitskind  
Thomas, der Sohn  
Ein Flüchtling  
Professor Krolevsky  
Ein Ballettlehrer  
Ballettschülerinnen  
Ein Kellner  
Einem vom Verfassungsschutz  
Henrik, Werbefachmann  
Seine Frau  
Egon Stabel  
Seine Frau  
Schneider  
Hornacher, der neue Rektor  
Pina, eine Kalabresin  
Rotzler, Handelsattaché  
Marlis

Erster Teil

*Wenn der Vorhang aufgeht: Arbeitslicht, man sieht die ganze Bühne, in der Mitte stehen die Möbel, die bei Spiellicht ein modernes Wohnzimmer darstellen: ein Schreibtisch rechts, links Sofa und Fauteuil und Stehlampe, eine Bücherwand hängt frei im Raum, sonst keine Wände.  
Eine junge Dame im Abendkleid sitzt im Fauteuil und wartet, sie trägt eine Hornbrille. Stille.  
Dann hört man ein schlechtes Klavier nebenan: Takte, die abbrechen, Wiederholung, wie wenn geübt wird, dann wieder Stille; die junge Dame wartet weiter. Endlich kommt ein Herr mit einem Dossier und geht zu einem Pult im Vordergrund links, das nicht zum Zimmer gehört; er legt das Dossier auf das Pult und knipst ein Neonlicht an.*

Registrator Also: – er hat gesagt: Wenn er noch einmal anfangen könnte, dann wüßte er genau, was er anders machen würde in seinem Leben.

*Die junge Dame lächelt.*

Sie haben nichts dagegen, daß wir ihn noch einmal wählen lassen?

*Die junge Dame nickt.*

Zum Beispiel möchte er noch einmal die erste Begegnung mit Ihnen. *Er blättert im Dossier, dann liest er:* „26. Mai 1960. Ich hatte Gäste. Es wurde spät. Als die Gäste endlich gegangen waren, saß sie einfach da. Was macht man mit einer Unbekannten, die nicht geht, die einfach

sitzen bleibt und schweigt um zwei Uhr nachts?  
Es mußte nicht sein.“ *Er knipst das Neonlicht*

*aus. Bitte.*

*Spiellicht.*

*Stimmen draußen, Gelächter, schließlich Stille, kurz darauf erscheint Kürmann, der vor sich hin pfeift, bis er die junge Dame siebt.*

Antoinette Ich gehe auch bald.

*Schweigen, er steht ratlos, dann beginnt er, Flaschen und Gläser abzuräumen, Aschenbecher abzuräumen, dann steht er wieder ratlos.*

Kürmann Ist Ihnen nicht wohl?

Antoinette Im Gegenteil. *Sie nimmt sich eine Zigarette. Nur noch eine Zigarette. Sie wartet vergeblich auf Feuer. Wenn ich nicht störe. Sie zündet an und raucht. Ich habe es sehr genossen. Einige waren sehr nett, fand ich, sehr anregend . . .*

*Schweigen.*

Haben Sie noch etwas zu trinken?

*Kürmann geht zu einer kleinen Hausbar und gießt Whisky ein, er bantiert umständlich, um sein Schweigen zu unterstreichen, bößlich wie ein Gastgeber, dem nichts andres übrigbleibt.*

Kürmann Eis?

*Kürmann überreicht den Whisky.*

Antoinette Und Sie?

Kürmann Ich habe morgen zu arbeiten.

Antoinette Was arbeiten Sie?

*Stundenschlag: zwei Uhr.*

Kürmann Es ist zwei Uhr.

Antoinette Sie erwarten noch jemand?

Kürmann Im Gegenteil.

Antoinette Sie sind müde.

Kürmann Zum Umfallen.

Antoinette Warum setzen Sie sich nicht?

*Kürmann bleibt stehen und schweigt.*

Ich kann nicht schneller trinken.

*Pause.*

Eigentlich wollte ich nur noch einmal Ihre alte Spieluhr hören. Spieluhren faszinieren mich: Figuren, die immer die gleichen Gesten machen, sobald es klimpert, und immer ist es dieselbe Walze, trotzdem ist man gespannt jedesmal. Sie nicht?

*Sie leert langsam ihr Glas.*

Kürmann Noch einen Whisky?

*Sie löscht ihre Zigarette.*

Antoinette Ich werde jetzt gehen.

Kürmann Haben Sie einen Wagen?

Antoinette Nein.

Kürmann Darf ich Sie fahren?

Antoinette Ich denke, Sie sind müde?

Kürmann Überhaupt nicht.

Antoinette Ich auch nicht.

*Sie nimmt sich wieder eine Zigarette.*

Warum sehen Sie mich so an? Haben Sie noch Feuer? Warum sehen Sie mich so an?

*Kürmann gibt Feuer, dann geht er zur Hausbar und gießt sich einen Whisky ein, er steht mit dem Rücken gegen sie, das Glas in der Hand, ohne zu trinken.*

Kürmann Haben Sie etwas gesagt?

Antoinette Nein.

Kürmann Ich auch nicht.

*Schweigen, sie raucht gelassen vor sich hin. Kürmann blickt sie an, dann setzt er sich in einen Sessel, verschränkt die Beine und zeigt, daß er wartet.*

*Schweigen.*

Was halten Sie von Wittgenstein?

Antoinette Wie kommen Sie auf Wittgenstein?  
 Kürmann Zum Beispiel. *Er trinkt*. Wir können ja nicht einfach schweigen, bis draußen der Morgen graut und die Vögel zwitschern. *Er trinkt*. Was sagen Sie zum Fall Krolevsky?  
 Antoinette Wer ist Krolevsky?  
 Kürmann Professor Krolevsky, der heute abend hiergewesen ist, Professor Wladimir Krolevsky. Was halten Sie von Marxismus-Leninismus? Ich könnte auch fragen: Wie alt sind Sie?  
 Antoinette Neunundzwanzig.  
 Kürmann Was arbeiten Sie, wo leben Sie?  
 Antoinette Zur Zeit in Paris.  
 Kürmann Dabei habe ich kein Bedürfnis, es zu wissen, offen gestanden, nicht das mindeste Bedürfnis. Ich frage bloß, um nicht zu schweigen, um nicht unhöflich zu sein. Um zwei Uhr nachts. Sie nötigen mich zu einer Neugierde, die nicht besteht. Offen gestanden. Und auch das, sehen Sie, sage ich bloß, damit in diesem Zimmer gesprochen wird um zwei Uhr nachts. *Er trinkt*. Ich kenne das.  
 Antoinette Was?  
 Kürmann Je schweigsamer die Dame, um so überzeugter ist der Mann, daß er für die Langweile verantwortlich sei. Und je mehr ich dabei trinke, um so weniger fällt mir ein, und je weniger mir einfällt, um so offener werde ich reden, um so persönlicher, bloß weil man unter vier Augen ist. Um zwei Uhr nachts. *Er trinkt*. Ich kenne das!  
*Er trinkt*. – Dabei hören Sie überhaupt nicht zu, glauben Sie mir, überhaupt nicht. Sie rauchen bloß vor sich hin und schweigen und warten bloß, bis mir nichts andres mehr einfällt als die sogenannten nackte Tatsache, daß wir Mann und Frau sind –

*Sie löscht ihre Zigarette.*

Antoinette Warum bestellen Sie mir kein Taxi?  
 Kürmann Sobald Sie darum bitten.

*Pause.*

Antoinette Ich höre Ihnen wirklich zu.

*Kürmann erhebt sich.*

Kürmann Spielen Sie Schach?

Antoinette Nein.

Kürmann Dann lernen Sie's heute nacht.

Antoinette Warum?

*Kürmann geht hinaus.*

Warum bestellen Sie kein Taxi?

*Kürmann kommt mit einem Schach.*

Kürmann Hier: die Bauern. Die können nicht zurück. Das ist ein Springer. Ferner gibt es Türme. Hier: das sind Läufer. Einer auf Weiß, einer auf Schwarz. Das ist die Dame. Die darf alles. Der König. *Pause, bis er sämtliche Figuren aufgestellt hat.* Ich bin nicht müde, aber wir werden nicht sprechen, bis der Morgen graut und draußen die Vögel zwitschern, kein Wort.

*Sie nimmt ihre Handtasche und erhebt sich.*

Sie können hier schlafen, aber es wäre besser, wenn Sie es nicht täten, offen gesprochen, es wäre mir lieb.

*Sie setzt sich auf ein Sofa, um ihre Lippen zu malen, Kürmann sitzt vor dem Schach und stopft sich eine Pfeife, Blick auf das Schach.*

Sie sind am Zug.

Antoinette Auch ich habe morgen zu arbeiten.

Kürmann Sie haben Weiß, weil Sie der Gast sind. *Er zündet die Pfeife an.* Ich bin nicht betrunken, und Sie sind es auch nicht, wir wissen beide, was wir nicht wollen. *Er braucht ein zweites Streichholz.* Ich bin nicht verliebt. *Er braucht ein drittes*

*Streichholz.* Sie sehen, ich rede schon sehr vertraulich, und das ist genau, was ich nicht wollte, und dabei kenne ich nicht einmal Ihren Namen.  
Antoinette Antoinette.

Kürmann Wir sehen einander heute zum erstenmal: Sie gestatten, daß ich Sie nicht beim Vornamen nenne.  
Antoinette Stein.

Kürmann Fräulein Stein –

*Sie schraubt den Lippenstift zu.*

Antoinette Ich spiele nicht Schach. *Sie nimmt die Puderdose.*  
Kürmann Ich erkläre Ihnen Zug für Zug. Sie eröffnen mit dem Königsbauern. Gut. Ich sichere: ebenfalls mit dem Königsbauern. Jetzt kommen Sie mit dem Springer heraus. *Sie pudert sich.*  
Fräulein Stein, ich schätze Sie.

Antoinette Wieso?

Kürmann Das weiß ich nicht, aber wenn wir jetzt nicht Schach spielen, so weiß ich, wie es weitergeht: Ich werde Sie verehren, daß die Welt sich wundert, ich werde Sie verwöhnen. Ich kann das. Ich werde Sie auf Händen tragen, Sie eignen sich dazu. Ich werde glauben, daß ich ohne Antoinette Stein nicht leben kann. Ich werde ein Schicksal draus machen. Sieben Jahre lang. Ich werde Sie auf Händen tragen, bis wir zwei Rechtsanwältinnen brauen.

*Sie klappt ihre Puderdose zu.*

Spielen wir Schach.

*Sie erhebt sich.*

Was suchen Sie?

Antoinette Meine Jacke.

*Kürmann erhebt sich und gibt ihr die Jacke.*

Kürmann Wir werden einander dankbar sein, Antoinette, sieben Jahre lang, wenn Sie jetzt gestatten, daß ich ein Taxi bestelle.

Antoinette Ich bitte darum.

*Kürmann geht ans Telefon und bestellt ein Taxi.*

Kürmann Er kommt sofort.

Antoinette Danke.

Kürmann Ich danke Ihnen.

*Pause, sie blicken einander an.*

Wie zwei Katzen. Miau. Sie müssen fauchen.

Zsch! Sonst fauche ich. Zsch!

*Sie stebt und nimmt sich eine Zigarette.*

Miau, miau, miau.

*Sie zündet die Zigarette an.*

Sie machen es ausgezeichnet: die Augen, wenn

Sie rauchen und dabei die Augen beinahe schließen,

diese Schlitzaugen jetzt: ganz ausgezeichnet.

Antoinette Zsch!

Kürmann Miau.

Antoinette Miau.

Beide Miau-au-auau-au.

*Sie lachen.*

Antoinette Spaß beiseite.

Kürmann Spaß beiseite.

*Kürmann nimmt ihr die Jacke ab.*

Antoinette Was machen Sie?

*Es klingelt.*

Mein Taxi ist da.

Kürmann Spaß beiseite.

*Kürmann nimmt ihr die Hornbrille ab.*

Antoinette Löschen Sie wenigstens das Licht.

Kürmann Können wir nochmals anfangen?

*Neonlicht.*

Registrator Wo wollen Sie nochmals anfangen?

Kürmann Stundenschlag zwei Uhr.

Registrator Wie Ihnen beliebt.  
 Kürmann *Kürmann gibt die Hornbrille zurück.*  
 Antoinette Entschuldigung.  
 Registrator *Sie setzt sich in den Fauteuil. Neonlicht aus.*  
 Antoinette *Bitte.*  
 Antoinette *Stundenschlag: zwei Ubr.*  
 Antoinette „Eigentlich wollte ich nur noch einmal Ihre alte Spieluhr hören. Spieluhren faszinieren mich: die Figuren, die immer ihre gleichen Gesten machen, und immer ist es dieselbe Walze, man weiß es, trotzdem ist man gespannt jedesmal.“  
 Kürmann Ich weiß.  
 Antoinette „Sie nicht?“  
 Kürmann *Kürmann geht zur Spieluhr und kurbelt, man hört ein beiteres Geklimper, er kurbelt, bis die Walze zu Ende ist.*  
 Kürmann Womit kann ich sonst noch dienen?  
 Kürmann *Kürmann geht zur Hausbar.*  
 Antoinette Leider ist kein Whisky mehr da.  
 Antoinette Das macht nichts. *Sie nimmt sich eine Zigarette.*  
 Antoinette Was halten Sie von Wittgenstein?  
 Kürmann *Kürmann gießt sich Whisky ein.*  
 Antoinette „Ich habe morgen zu arbeiten.“  
 Antoinette „Was arbeiten Sie?“  
 Kürmann *Kürmann trinkt.*  
 Registrator Warum sagen Sie's nicht?  
 Antoinette „Was arbeiten Sie?“  
 Kürmann Verhaltensforschung. *Kürmann trinkt.*  
 Registrator Weiter!  
 Kürmann Um acht Uhr kommt Frau Hubalek.  
 Antoinette Wer ist Frau Hubalek?  
 Kürmann Meine Haushälterin.  
 Registrator Stop!

Neonlicht.  
 Registrator Das können Sie nicht sagen, Herr Kürmann. Kaum sehen Sie eine junge Dame in Ihrer Wohnung um zwei Uhr nachts, schon denken Sie dran, daß um acht Uhr morgens Ihre Haushälterin kommt.  
 Kürmann Fangen wir nochmals an.  
 Registrator Und dann melden Sie, es sei kein Whisky mehr da, und kaum haben Sie gelogen, nehmen Sie eine andere Flasche, gießen sich selbst einen Whisky ein.  
 Antoinette Das habe ich nicht einmal bemerkt.  
 Kürmann Fangen wir nochmals an!  
 Registrator Von Anfang an?  
 Kürmann Bitte.  
 Registrator Wie Ihnen beliebt.  
 Kürmann Wieso trägt sie plötzlich keine Brille?  
 Registrator Das kann die Dame halten, wie sie will. Das haben Sie nicht zu bestimmen, Herr Kürmann. Was Sie wählen können, ist Ihr eigenes Verhalten. Bleiben Sie ganz unbefangen, Hornbrille hin oder her. Und denken Sie nicht immer: Ich kenne das. Sie kommen herein, pfeifen vor sich hin, ein Mann auf der Höhe seiner Laufbahn: Sie sind Professor geworden –  
 Kürmann Ich weiß.  
 Registrator Man hat Sie gefeiert, Surprise-party, Sie sehen Ihre Frau zum erstenmal – ganz unbefangen.  
 Kürmann Das ist leicht gesagt.  
 Registrator Ganz unbefangen, ganz locker.  
 Kürmann *Kürmann geht hinaus.*  
 Antoinette Von Anfang an?  
 Registrator Wenn ich bitten darf.  
 Neonlicht aus.  
 Antoinette Soll ich nun die Hornbrille tragen oder nicht?

*Stimmen draußen, Gelächter, dann Stille, kurz darauf kommt Kürmann ins Zimmer und pfeift vor sich hin, bis er die junge Dame im Fauteuil sieht.*

Antoinette „Ich gehe auch bald.“

Kürmann „Ist Ihnen nicht wohl?“

Antoinette „Im Gegenteil.“ *Sie nimmt sich eine Zigarette.*  
„Nur noch eine Zigarette.“ *Sie wartet vergeblich auf Feuer und zündet selber an.* „Wenn ich nicht störe.“ *Sie raucht vor sich hin.* „Ich habe es sehr genossen. Einige waren sehr nett, fand ich, sehr anregend...“

*Kürmann schweigt.*

Registrator Weiter!

*Kürmann geht und gießt Whisky ein.*

Denken Sie jetzt nicht an Frau Hubalek.

*Kürmann überreicht den Whisky.*

Antoinette „Und Sie?“

Kürmann „Ich habe morgen zu arbeiten.“

Antoinette „Was arbeiten Sie?“

*Pause.*

Registrator Jetzt schweigen Sie schon wieder.

*Sie setzt ihre Hornbrille auf.*

Antoinette „Warum sehen Sie mich so an?“

Registrator Je länger Sie schweigen, um so zweideutiger wird die Stille. Spüren Sie das nicht? Um so intimer müssen Sie nachher reden.

Antoinette „Warum sehen Sie mich so an?“

*Stundenschlag: zwei Ubr.*

Kürmann „Es ist zwei Uhr.“

Antoinette „Ich werde gehen.“

Kürmann „Haben Sie einen Wagen?“

Antoinette Ja. *Sie raucht gelassen vor sich hin.*

Kürmann Vorher hat sie nein gesagt, sie habe keinen Wagen, jetzt sagt sie ja: damit ich kein Taxi be-

stellen kann. Ich bringe sie nicht aus dieser Wohnung!

*Der Registrator tritt in die Szene.*

Registrator Darf ich Ihnen sagen, was für einen Fehler Sie machen, und zwar von Anfang an. Kaum sehen Sie eine junge Frau in diesem Zimmer, eine Unbekannte, denken Sie an eine Geschichte, die Sie schon erfahren haben. Stimmt's? Drum sind Sie erschrocken, wissen nicht, was reden –

Kürmann Ich will, daß sie geht.

Registrator Damit sie nicht Ihre Frau wird.

Kürmann Ja.

Registrator Sehen Sie: Sie verhalten sich nicht zur Gegenwart, sondern zu einer Erinnerung. Das ist es. Sie meinen, die Zukunft schon zu kennen durch Ihre Erfahrung. Drum wird es jedesmal dieselbe Geschichte.

Kürmann Warum geht sie nicht?

Registrator Sie kann nicht.

Kürmann Wieso nicht?

Registrator Wenn sie jetzt ihre Handtasche nimmt und sich erhebt, hat sie erraten, woran Sie denken, und es ist peinlich für Sie. Warum sprechen Sie nicht von Verhaltensforschung? Allgemeinverständlich. Wieso nehmen Sie an, daß die junge Dame will, was Sie nicht wollen? Das Zweideutige kommt von Ihnen.

Kürmann Hm.

Registrator Sie halten sich für einen Frauenkenner, weil Sie jeder Frau gegenüber jedesmal denselben Fehler machen.

Kürmann Weiter!

Registrator Es liegt an Ihnen, wenn sie nicht geht. *Der Registrator tritt an sein Pult zurück.* Also: –  
*Stundenschlag: zwei Ubr.*

Kürmann „Es ist zwei Uhr.“  
*Sie löscht ihre Zigarette.*  
 Antoinette „Sie erwarten noch jemand?“  
 Kürmann Ja.  
 Registrar Gut.  
 Kürmann Aber nicht eine Frau.  
 Registrar Sehr gut.  
 Kürmann Ich erwarte einen Jüngling.  
*Sie nimmt ihre Handtasche.*  
 Ich erwarte einen Jüngling.  
 Registrar Aber sagen Sie's nicht zweimal, als glaubten Sie selbst nicht dran. Und sagen Sie nicht: Jüngling. So reden die Uneingeweihten. Sagen Sie: ein Student, der Schach spielt. Ein junger und hochbegabter Mensch. Ein Wunderkind, das Sie fördern. Sprechen Sie einfach von seinem Genie. Das genügt.  
 Kürmann Hat es geklopft?  
 Antoinette Ich habe nichts gehört.  
 Kürmann Hoffentlich ist ihm nichts zugestoßen.  
 Registrar Gut.  
 Kürmann Ich habe jede Nacht eine solche Angst – *Sie zerknüllt ein leeres Zigarettenpaket.*  
 Antoinette Jetzt habe ich keine einzige Zigarette mehr!  
*Kürmann steckt sich die Pfeife an.*  
 Kürmann Ein Student... Hochbegabt... Leider ist er von einer krankhaften Eifersucht: Wenn er kommt und in meiner Wohnung sitzt eine Frau um zwei Uhr nachts, er ist imstand und schießt.  
 Registrar Nicht übertreiben.  
 Kürmann Ein Sizilianer... aber blond, wissen Sie, blond mit blauen Augen... Das kommt von den Nor- mannen... Hingegen sein Mund ist griechisch... Übrigens ein musikalisches Wunderkind... Übrigens ein Urenkel von Pirandello.

Registrar Jetzt reden Sie zuviel.  
 Antoinette Hoffentlich ist ihm nichts zugestoßen.  
*Kürmann raucht seine Pfeife bastig.*  
 Wollen Sie nicht anrufen?  
 Kürmann Wo?  
 Antoinette Haben Sie noch eine Zigarette?  
 Kürmann Nehmen Sie meine Pfeife. *Kürmann wischt die Pfeife ab und gibt sie.*  
 Antoinette Und Sie?  
 Kürmann Es ist ein leichter Tabak, EARLY MORNING PIPE.  
*Sie steckt die Pfeife in den Mund.*  
 Was ich gesagt habe, Fräulein Stein, bleibt unter uns, Sie verstehen, die Universität weiß nichts davon.  
*Sie bustet.*  
 Sie müssen ziehen: langsam und regelmäßig.  
*Er nimmt die Pfeife und zeigt, wie man raucht:*  
 So. Sehen Sie? Einfach so. *Er wischt die Pfeife ab und gibt sie zurück.* Langsam und regelmäßig.  
*Sie raucht langsam und regelmäßig.*  
 Antoinette Können Sie dabei denken?  
 Kürmann Sie darf nicht heiß werden.  
*Sie raucht langsam und regelmäßig.*  
 Antoinette Alle meine Freunde, ich meine die wirklichen Freunde, die leben so wie Sie. *Sie qualmt.* Fast alle. *Sie qualmt.* Eigentlich alle. *Sie qualmt.* Die andern Männer, wissen Sie, sind furchtbar, früher oder später mißverstehen sie eine Frau fast immer.  
 Kürmann Ist das so?  
 Antoinette Aber ja. *Sie bustet.*  
 Kürmann Langsam und regelmäßig.  
*Sie raucht langsam und regelmäßig.*



Antoinette Wenn ich zum Beispiel Claude-Philippe nicht hätte!

Kürmann Wer ist Claude-Philippe?

Antoinette Mein Freund in Paris. Ich wohne mit ihm zusammen. Ein wirklicher Freund. Ich kann tun und lassen, was ich will. Ich kann kommen und gehen, immer hat er Verständnis.

Kürmann Was tut er sonst?

Antoinette Tänzer.

Kürmann Ah!

Antoinette Alle andern Männer, fast alle, sind langweilig, sogar gescheite Männer. Kaum sitzt man unter vier Augen, werden sie zutraulich oder nervös, und plötzlich fällt ihnen nichts andres mehr ein, als daß ich eine junge Frau bin. Kaum einer fragt, was ich arbeite, und wenn ich von meiner Arbeit spreche, schauen sie auf meine Lippen. Es ist furchtbar. Kaum ist man mit ihnen allein in einer Wohnung um zwei Uhr nachts, meinen sie weiß Gott was – Sie können sich das nicht vorstellen! –, und dabei haben sie Angst davor, vor allem die Intellektuellen. *Sie saugt an der Pfeife.*

Jetzt ist sie ausgelöscht.

Kürmann *nimmt die Pfeife, um sie nachzuzünden.*

Ich bin froh, daß ich Sie getroffen habe, wissen Sie, sehr froh.

Kürmann Wieso?

Antoinette Ich habe keine Brüder. *Sie erbebt sich.*

Kürmann Sie wollen schon gehen?

Antoinette Auch ich habe morgen zu arbeiten.

Kürmann Was arbeiten Sie?

Antoinette Ich übersetze. Ich bin Elsässerin. Claude-Philippe ist mir sehr behilflich, er versteht kein Deutsch, aber er hat ein Sensorium – ungläublich . . .

*Pause.*

Hoffentlich ist ihm wirklich nichts zugestoßen. *Kürmann bilft ihr in die Abendkleidjacke.*

Kürmann Wenn ich Ihnen hier behilflich sein kann –

Antoinette Sie sind sehr lieb.

*Kürmann laßt ihre Hand.*

Registrator Stop! *Neonlicht.* Warum fassen Sie jetzt ihre Hände? – statt daß Sie dastehen wie ein Bruder, Hände in den Hosentaschen, Sensorium und so weiter, aber Hände in den Hosentaschen, wie ein Bruder vor der Schwester. *Kürmann versucht es.*

Aber locker! *Er tritt in die Szene, nimmt nochmals die Abendkleidjacke ab, tritt an die Stelle von Kürmann, um zu zeigen, wie er es machen soll.* Was war Ihr letzter Satz?

Antoinette „Ich habe keine Brüder.“

Registrator Und darauf sagen Sie?

Kürmann Das war nicht ihr letzter Satz.

Antoinette „Alle meine Freunde, ich meine die wirklichen Freunde, die man für das ganze Leben hat, sind Homosexuelle. Fast alle. Eigentlich alle.“

Registrator Und darauf sagen Sie?

Kürmann Das stimmt nicht.

Antoinette „Wenn ich Claude-Philippe nicht hätte.“

Kürmann Das glaube ich, aber das hat sie schon früher gesagt, daß sie in Paris einen wirklichen Freund hat, einen Tänzer. Darauf kann ich nicht sagen: „Wenn ich je behilflich sein kann.“

Registrator Was war sein letzter Satz?

Kürmann „Wenn ich je behilflich sein kann.“

Registrator Und darauf sagen Sie?

Antoinette „Sie sind sehr lieb.“

*Der Registrator gibt ihr die Jacke.*

Kürmann Entschuldigen Sie, aber das stimmt nicht. Wenn

ich jetzt erst die Jacke gebe, wie soll ich jetzt, wo sie zärtlich wird, meine Hände in den Hosentaschen haben? Machen Sie das einmal.  
*Der Registrator nimmt die Jacke zurück.*

Registrator Also bitte: —

Antoinette „Ich bin glücklich, daß ich Sie getroffen habe, wissen Sie, sehr glücklich.“

Registrator Weiter.

Antoinette „Ich habe keine Brüder.“

Registrator Das haben wir gehört.

Kürmann „Was arbeiten Sie?“

Antoinette „Ich übersetze.“

Registrator Nein —

Antoinette „Ich bin Elsässerin.“

Registrator — Ihr letzter Satz vor der Jacke!

Kürmann „Claude-Philippe versteht kein Deutsch, aber er hat ein Sensorium.“

Antoinette „Unglaublich.“

Registrator Und darauf sagen Sie?

Kürmann Nichts. Ich frage mich, wie Franzosen, die kein

Deutsch verstehen, ein Sensorium haben. Pause!

Ich gebe zu, daß ich jetzt hätte fragen können:

Was übersetzen Sie?

Antoinette Adorno.

Registrator Das kam aber nicht.

Antoinette Weil er nicht fragt.

Kürmann Weil ich will, daß sie geht. Ich frage mich: War-

um bleibt sie nicht in Paris? Aber das geht mich

nichts an. Pause. Und da ich eine Pause mache,

meint sie, jetzt denke ich an meinen Jüngling.

„Hoffentlich ist ihm wirklich nichts zugestoßen.“

Registrator Weiter!

Kürmann „Sie wollen schon gehen?“

Antoinette „Auch ich habe morgen zu arbeiten.“

Kürmann „Was arbeiten Sie?“

Antoinette „Ich übersetze.“

Registrator Kinder!

Antoinette „Ich bin Elsässerin.“

*Der Registrator läßt die Jacke sinken.*

Registrator Ich bitte um den letzten Satz, bevor Kürmann die Jacke gibt und den Fehler macht, daß er Ihre beiden Hände faßt.

Kürmann Wieso ist das ein Fehler?

Registrator Ihr Händedruck wird Sie verraten.

Antoinette „Alle andern Männer, wissen Sie, sind furchtbar, früher oder später mißverstehen sie eine Frau fast immer.“

Kürmann „Ist das so?“

Antoinette „Aber ja.“

*Der Registrator gibt die Jacke.*

Registrator „Wenn ich je behilflich sein kann.“

Antoinette „Sie sind sehr lieb.“

*Der Registrator steckt die Hände in die Hosentaschen, dann tritt er aus der Rolle zurück.*

Registrator Verstanden? Wie ein Bruder mit der Schwester.

Auch wenn sie jetzt, was möglich ist, einen Kuß

geben sollte, vergessen Sie nicht: Sie erwarten

einen jungen Sizilianer. Sonst würde sie nicht

küssen. Sie ist erleichtert, daß Sie kein gewöhn-

licher Mann sind, Herr Kürmann, auch unter vier

Augen nicht.

Kürmann Verstanden.

Registrator Geben Sie nochmals die Jacke.

*Kürmann nimmt die Jacke zurück.*

Also: —

*Sie nimmt sich eine Zigarette.*

Da waren ja noch Zigaretten.

*Kürmann gibt Feuer.*

Wieso ich nicht in Paris bleibe? Ich möchte einen

kleinen Verlag gründen, meinen Verlag, wo ich

machen kann, was ich will. Deswegen bin ich hier. Und wenn es mit dem Verlag nichts wird, etwas werde ich schon machen. *Sie raucht*. Etwas Eigenes. *Sie raucht*. Am liebsten würde ich eine kleine Galerie leiten –

Registrator Hören Sie?

Kürmann Warum hat sie nicht davon gesprochen?

Registrator Sie will ihr eigenes Leben, sie sucht keinen Mann, der meint, daß sie ohne ihn nicht leben kann, und der einen Revolver kauft, wenn er eines Tages sieht, daß sie ohne ihn leben kann.

Antoinette Wenn Sie's wissen wollen: Ein sehr viel jüngerer Mann, jünger als Kürmann, hat mich hergefahren, ein Architekt, der nach Brasilien will mit mir. *Sie lacht*. Was soll ich in Brasilien! *Sie raucht*. Deswegen bin ich so lang geblieben: weil ich fürchte, daß er unten auf mich wartet.

Kürmann Wie soll ich das wissen?

Antoinette Deswegen wollte ich ein Taxi: falls er bei meinem Wagen steht und wartet. *Sie raucht*. Ich will keine Geschichte. *Sie zertritt ihre Zigarette*. Kann ich jetzt meine Jacke haben?

Kürmann *steht reglos*.

Registrator Was überlegen Sie?

Kürmann Adorno.

Registrator Jetzt ist es zu spät, jetzt wissen Sie, worüber Sie mit der jungen Dame hätten sprechen können: über Hegel, über Schönberg, über Kierkegaard, über Beckett –

Antoinette Ich habe bei Adorno doktriniert.

Registrator Warum geben Sie die Jacke nicht?

Kürmann *Kürmann gibt ihr die Jacke*.

Antoinette „Wenn ich Ihnen hier behilflich sein kann.“

„Sie sind sehr lieb.“

*Kürmann steckt die Hände in die Hosentaschen*.  
Was fahren Sie für einen Wagen?

Registrator Gut.

Kürmann Vergessen Sie die Handtasche nicht.

Registrator Wenn Sie jetzt keinen Fehler mehr machen, jetzt im Lift, so haben Sie's erreicht: Biografie ohne Antoinette.

Kürmann *Kürmann knipst das Deckenlicht aus*.  
Ich bringe Sie zum Wagen.

Kürmann *Sie setzt sich*.  
Warum ist sie plötzlich so bleich?

Registrator Das kommt von der Pfeife.  
*Sie liegt im Fauteuil, Augen geschlossen, ihre Handtasche ist auf den Boden gefallen*.

Kürmann Ich glaube ihr nicht.  
*Der Registrator tritt in die Szene, um ihr den Puls zu fühlen, während Kürmann abseits steht und sich die Pfeife stopft*.

Registrator Es ist wirklich ein kleiner Kollaps. Sie mit Ihrer EARLY MORNING PIPE! Sagen Sie nicht immer: Ich kenne das. Ihre Stirn ist eiskalt.  
*Kürmann zündet die Pfeife an*.

Kürmann Muß das sein, daß Sie jetzt rauchen? Statt daß Sie ein Fenster öffnen. Sie benehmen sich unmöglich, das wissen Sie, wie ein Rohling.  
Besser jetzt als in sieben Jahren.

Registrator Wie Ihnen beliebt.  
*Sie erbebt sich*.

Antoinette Sie kann unmöglich fahren.

Registrator Ich muß nach Haus . . .

Antoinette Sehen Sie das nicht?

Registrator Ich muß mich hinlegen . . .

Registrator Sie setzen ein Leben aufs Spiel.  
*Sie streift ihre Abendkleidjacke ab*.  
Wollen Sie nicht ein Glas kaltes Wasser holen,

wenn einem Gast schwindlig ist, wenigstens ein Glas kaltes Wasser?

*Kürmann geht hinaus.*

Antoinette Entschuldigen Sie . . .

*Sie öffnet ihr Abendkleid, sie muß sich hinlegen, um nicht in Ohnmacht zu fallen. Als Kürmann mit einem Glas Wasser zurückkommt, liegt sie auf dem Sofa.*

Entschuldigen Sie . . .

Kürmann Trinken Sie.

Antoinette Das ist mir noch nie passiert – plötzlich – so ein Schwindel . . .

Kürmann Soll ich einen Arzt holen?

Antoinette Schauen Sie mich nicht an . . .  
*Pause.*

Ich schäme mich.

Registrator Sie wird sich erkälten.

Kürmann Ich kenne das: –

Registrator Wollen Sie nicht eine Decke holen?

Kürmann – eine Decke holen, und dann nehme ich mein Taschentuch und trockne ihr die Stirne ab, die Schläfen, die Stirne, die Augenlider. Ich kenne mich als Samariter. Ich mache Kaffee, ich wache und schweige und wache, ich ziehe ihr die Schuhe ab, damit sie sich wohler fühlt, und zum Schluß heißt es: Löschen Sie wenigstens das Licht.

*Pause.*

Sie brauchen sich nicht zu schämen, Antoinette, das kommt vor, Antoinette, Sie brauchen sich nicht zu schämen. *Kürmann löst ihr die Schuhe ab.*

Antoinette Was machen Sie?

Kürmann Damit Sie sich wohler fühlen. *Kürmann stellt die Schuhe auf den Teppich.*

Antoinette Löschen Sie wenigstens das Licht.  
*Dunkel.*

Kürmann Halt! Wer hat hier das Licht gelöscht? Halt!

*Arbeitslicht: man sieht wieder die ganze Bühne.*

Registrator Sie wollen nicht weiter?

Kürmann Nein.

Registrator Wie Sie wollen.

*Antoinette ordnet ihr Abendkleid.*

Antoinette Wo sind denn meine Schuhe?

Kürmann Entschuldigung.

Antoinette Wo sind denn meine Schuhe?

*Kürmann gibt ihr die Schuhe.*

Registrator Sie haben gesagt: Wenn Sie noch einmal anfangen könnten in Ihrem Leben, dann wüßten Sie genau, was Sie anders machen würden –

Kürmann Allerdings.

Registrator Warum machen Sie dann immer dasselbe?!

*Antoinette zieht ihre Schuhe an.*

Antoinette Er hat vollkommen recht: Es mußte nicht sein.

Auch ich war nicht verliebt. Überhaupt nicht.

Auch am andern Morgen nicht. *Sie hat die Schuhe*

*angezogen und steht auf. Was daraus entstanden*

*ist – auch ich wäre froh, wenn es nicht stattfinden*

*mußte . . .*

*Der Registrator blättert im Dossier.*

Registrator Wo möchten Sie noch einmal anfangen?

Kürmann Früher.

Registrator Wann früher?

Kürmann Vor dieser Nacht. Bevor ich Professor werde, be-

vor diese Gesellschaft kommt, um mich zu feiern.

Bevor ich Antoinette zum erstenmal sehe.

Registrator Bitte.

*Antoinette nimmt ihre Abendkleidjacke.*

Antoinette Mach's gut. *Antoinette geht weg.*

Kürmann Eine idiotische Geschichte.

Registrator Wählen Sie eine andere.

Kürmann Eine überflüssige Geschichte.

Registrator Sie haben die Genehmigung, Herr Professor Kürmann, noch einmal anzufangen, wo Ihnen beliebt, noch einmal zu wählen –

*Kürmann nimmt eine Whiskyflasche.*

Hören Sie?

*Kürmann gießt Whisky ein.*

Sie trinken zuviel.

Kürmann Was geht Sie das an?

Registrator Ich spreche nur aus, was Sie selber wissen.

*Kürmann steht und trinkt.*

Kürmann Wer sind Sie eigentlich?

Registrator Ich? *Indem er blättert:* Das hier ist Ihr Leben, das Sie bisher gelebt haben. Bis Mitte vierzig. Ein Leben, das sich sehen lassen darf. Ich gebe zu: etwas durchschnittlich. Als Wissenschaftler, scheint es, sind Sie beachtlich. Der Kürmannsche Reflex: ein Begriff, der, wie es heißt, aus der Verhaltensforschung nicht mehr wegzudenken ist. Eigentlich fehlt Ihnen nur noch der Ruf nach Princeton.

Kürmann Ich habe gefragt, wer Sie sind.

Registrator Ich registriere. *Da Kürmann nicht versteht:* Ich registriere, was Sie aus der Möglichkeit machen, die Ihnen hier geboten ist: was Sie anders machen in Ihrem Leben. Nur das. Was die Wirklichkeit nicht gestattet, das gestattet das Theater: zu ändern, noch einmal anzufangen, zu probieren, eine andere Biografie zu probieren . . .

*Kürmann blickt in sein Glas.*

Kürmann Biografie! Ich weigere mich zu glauben, daß un-

ser Biografie, meine oder irgendeine, nicht anders ausschen könnte. Vollkommen anders. Ich brauche mich nur ein einziges Mal anders zu verhalten –

Registrator Bitte.

Kürmann – ganz zu schweigen vom Zufall!

*Pause.*

Ich kann diese Wohnung nicht mehr sehen.

Registrator Wie Sie wünschen.

*Die Möbel verschwinden, die Bücherwand ebenso, die Bühne ist leer.*

*Kürmann steht, ohne der Verwandlung zuzuschauen, mit dem Glas in der Hand.*  
Bitte.

Kürmann – ein einziges Mal in meinem Leben, als ich siebzehn war, ich saß auf einem Fahrrad, ich erinnere mich genau: kurz vor einem Gewitter, das aber nicht kam, Wetterleuchten, Staub wirbelte hoch, und es roch nach Holunder und Teer – ein einziges Mal hatte ich eine Einsicht. Eine Viertelstunde lang. Es war eine wirkliche Einsicht, das weiß ich. Aber ich kann sie nicht wiederdenken. Ich bin zu dumm dafür. *Er leert sein Glas.* Zu dumm. *Er blickt den Registrator an:* Das ist das einzige, was ich wünsche, wenn ich nochmals anfangen kann: eine andere Intelligenz.

Registrator Entschuldigen Sie –

Kürmann Nur das!

Registrator – Sie mißverstehen unsere Spielregel: Sie haben die Genehmigung, nochmals zu wählen, aber mit der Intelligenz, die Sie nun einmal haben. Die ist gegeben. Sie können sie anders schulen. Das steht Ihnen frei. Sie können sie zu Rate ziehen, wenn es um Entscheidungen geht, oder nicht. Sie können sie gebrauchen, wie Sie wollen: zur Ver-

meidung von Irrtümern oder nachträglich zur Rechtfertigung von Irrtümern. Wie Ihnen beliebt. Sie können sie spezialisieren, damit sie auffällt: als Fachintelligenz. Oder als politische Intelligenz. Sie können Sie auch verkommen lassen: in einem Glaubensbekenntnis oder in Alkohol. Oder Sie können sie schonen: indem Sie sich auf Skepsis beschränken. Wie Sie wünschen. Aber Sie können ihre Reichweite nicht ändern, oder sagen wir: die Potenz Ihrer Intelligenz, ihre Wertigkeit. Sie verstehen? Die ist gegeben.

*Antoinette erscheint im Straßenummantel.*

Was will sie denn schon wieder?

Kürmann Meine Handtasche.

Antoinette *Kürmann verweigert die Hilfe.*

Ich habe meine Handtasche vergessen.

Kürmann Ich habe gesagt: Bevor ich meine Frau zum erstenmal erblickt habe! Also kann sie hier nichts vergessen haben.

*Der Registrar gibt Antoinette mit einer bösen Geste zu verstehen, daß sie stört, und Antoinette tritt in den Hintergrund.*

Registrar Wünschen Sie noch einmal die Schulzeit?

*Lichtwechsel. Es erscheint ein zehnjähriger Bub, winterlich gekleidet.*

Registrar Sie erinnern sich an den kleinen Rotz?

Rotz „Kürmännchen trifft mich nicht,

Kürmännchen

Käsesicht.“

Kürmann Hör auf!

Rotz „Käsesicht,

Käsesicht,  
Kürmännchen trifft mich nicht.“

Registrar Man foppt Sie, weil Sie in der Turnhalle gesagt haben, daß Sie einmal Professor werden. Ärgert es Sie noch immer? Dreiunddreißig Jahre später, 1960, werden Sie Professor.

*Drei Herren erscheinen im Talar der Universität, der Rektor mit einer Urkunde, die er entrollt. Augenblick, Magnifizenz, Augenblick.*

Kürmann Ich kenne die Urkunde.

Rotz „Kürmännchen trifft mich nicht, Kürmännchen Käsesicht.“

Registrar Sie wissen, was dann geschehen ist.

Rotz „Käsesicht, Kürmännchen Käsesicht.“

Antoinette Was ist geschehen? Davon hat er nie erzählt. Was hast du diesem Kleinen da getan?  
*Rotz macht einen Schneeball.*

Registrar Das wäre 1927.

Kürmann Ja.

Registrar Das würde heißen:

Kürmann nochmals Volksschule

Registrar nochmals Pubertät

Kürmann nochmals Abitur

Registrar nochmals Tod der Mutter

Kürmann nochmals Militär!

Registrar Auch das.

*Man hört Soldatengesang.*

Kommando Abteilung: halt. Achtung: steht. Links: um.

Rechts: um. Gewehr: ab. Abteilung: ruhn.

Kürmann All das noch einmal?

Kommando Achtung: steht.  
*Es erscheint ein Korporal.*  
 Korporal Herr Leutnant –  
 Registrator Augenblick, Korporal, Augenblick.  
 Korporal Abteilung: ruhn.  
*Rotz will sich entfernen.*  
 Registrator Bleib hier.  
 Rotz Ich heiße aber nicht Rotz.  
 Registrator Wie heißt du denn?  
 Kürmann Er heißt Rotzler, wir haben ihn Rotz genannt,  
 weil er nie ein Taschentuch hatte.  
 Registrator Bleib hier. *Er geht zu dem Bub und führt ihn an  
 seinen Platz zurück.* Vielleicht behältst du dein  
 linkes Auge. Hörst du? Vielleicht behältst du  
 dein linkes Auge.  
*Der Korporal schlägt die Hacken zusammen.*  
 Korporal Achtung: steht.  
 Registrator Korporal –  
 Korporal Schultert: Gewehr.  
 Registrator Wenn ich bitten darf –  
 Korporal Vorwärts: Taktschritt: marsch.  
*Man hört Taktschritt.*  
 Richtung: rechts. Gradaus: marsch. Eins – zwo,  
 eins – zwo. Richtung: links. Gradaus: marsch.  
 Eins – zwo, eins – zwo.  
*Der Korporal geht weg, indem er der unsicht-  
 baren Kolonne folgt, man hört noch eine Weile  
 sein Kommando:* Eins – zwo, eins – zwo . . .  
*Stille.*  
 Rektor Kann ich jetzt die Urkunde verlesen? Es handelt  
 sich, wie ich glaube sagen zu können, um einen  
 Höhepunkt im Leben unseres geschätzten Kolle-  
 gen. Seine Ernennung zum ordentlichen Professor  
 und Direktor des Instituts für Verhaltensfor-  
 schung –

Kürmann Rotz, bleib da.  
 Registrator Vielleicht möchte Herr Kürmann keine Höhle-  
 punkte, vielleicht möchte Herr Kürmann noch  
 einmal seine Mutter sehen.  
*Es erscheint eine weiße Krankenschwester, sie  
 rollt ein Bett herein und beugt sich über eine alte  
 Frau, die reglos im Bett liegt.*  
 Schwester Frau Kürmann? Ich verstehe nicht. Was sagen  
 Sie? Ich verstehe kein Wort, Frau Kürmann –  
*Es erscheint ein Arzt mit Spritze.*  
 Registrator Vielleicht wäre es auch nur eine Bagatelle, was  
 sie noch sagen kann: Sie sollen nicht trinken, Sie  
 sollen heiraten, Sie sollen immer warme Socken  
 tragen.  
*Es erscheint eine junge Mulattin, sie trägt Bikini  
 und darüber eine offene Bluse, sie ist barfuß, ihre  
 Füße sind naß.*  
 Helen What's the matter?  
 Kürmann Mother is dying.  
 Helen What are you going to do?  
*Der Arzt gibt die Spritze.*  
 Arzt Sie wird schlafen. Das Herz ist sehr stark. In drei  
 Stunden geben Sie nochmals eine Spritze. Ich bin  
 zu Haus. *Der Arzt geht weg.*  
 Schwester Frau Kürmann?  
*Die Schwester geht weg.*  
 Helen Why don't you go to Europe?  
 Kürmann Helen –  
 Helen Why don't you go?  
*Es erscheint ein Boot, das zu Helen paßt; sie  
 springt hinein und nimmt das Ruder.*  
 Registrator Sie wollten Helen nicht verlassen, Sie fürchteten,  
 daß Sie das Mädchen verlieren, wenn Sie nach  
 Europa fliegen. Übrigens hatten Sie, laut Dos-  
 sier, gerade kein Geld.

Kürmann Geben Sie mir das Dossier!  
 Registrator Bitte. *Er gibt das Dossier an Kürmann.* Es steht aber nichts drin, was Sie nicht selber wissen: Stipendium für ein Jahr, zweihundert Dollar im Monat. Nach dem Ausflug mit Helen – Sie haben einen alten Ford gekauft und ein Boot gemietet – besitzen Sie noch achtzehn Dollar. Zuwenig auch für eine Schiffsreise. Das heißt, Sie könnten den alten Ford vielleicht wieder verkaufen. Übrigens Ihr erster Wagen.  
 Ich weiß.  
 Kürmann Ihr Vater war Bäckermeister.  
 Registrator Ich weiß.  
 Kürmann Verschuldet; er war Trinker.  
 Registrator *Es erscheint ein Bäckermeister mit einem Fahrrad, er ist betrunken und strahlt vor Gutberzigkeit.*  
 Registrator Das wäre 1934: zu Ihrem siebzehnten Geburtstag kommt Vater mit einem Fahrrad, es ist neu und glänzt überall, die Speichen, die Lenkstange, alles glänzt, es hat einen Scheinwerfer, der ebenfalls glänzt, eine Klingel und vier Übersetzungen. Ein englisches Fahrrad.  
*Der Vater klingelt.*  
 Sie erinnern sich?  
*Der Vater klingelt.*  
 Es war, laut Dossier, die Erfüllung aller Wünsche. Wahrscheinlich hat er's auf Pump gekauft. Das haben Sie nie wieder erlebt: die Erfüllung aller Wünsche.  
 Kürmann Nein.  
 Registrator Möchten Sie nochmals das Fahrrad?  
 Vater Hannes –!  
 Registrator Augenblick, Vater Kürmann, Augenblick.  
 Vater Warum nimmt er's nicht?

Registrator Augenblick.  
*Der Vater flucht unverständlich.*  
 Kürmann Dann wäre ich siebzehn.  
 Registrator Genau.  
 Kürmann Und die Schneeballschlacht?  
 Registrator Gewesen.  
 Kürmann Und sein Auge bleibt verloren.  
 Registrator Ja.  
*Die Krankenschwester kommt mit Blumen.*  
 Schwester Frau Kürmann, wie geht's? Besser? Sehen Sie, Frau Kürmann, sehen Sie. Heute ist ein schöner Tag. Ich sage: ein schöner Tag draußen. Sehen Sie, Frau Kürmann, sehen Sie: Blumen von Ihrem Sohn aus Amerika. *Sie packt die Blumen aus dem Seidenpapier.* Lauter Rosen.  
 Mutter Hannes –  
 Schwester Ein lieber Sohn!  
 Mutter Hannes –  
 Schwester So viele Rosen.  
*Die Krankenschwester stellt die Rosen in eine Vase.*  
 Registrator Sie wissen, wie es weitergeht. *Er nimmt das Dossier wieder an sich und liest:* „September 1939: Hitler-Deutschland überfällt Polen, Kriegserklärung von England und Frankreich, Sie bleiben in San Franzisko, Stalin-Rußland überfällt ebenfalls Polen, Frühling 1940: Hitler-Deutschland überfällt Holland –“  
 Kürmann Und so weiter.  
 Registrator „– und Belgien.“  
 Kürmann Und so fort und so weiter!  
 Registrator Wieso verlieren Sie die Nerven? Sie haben Sie damals nicht verloren. Im Gegenteil, Sie haben geheiratet.  
*Es erscheint eine Braut in Weiß.*



Frühling 1940: zurückgekehrt nach Europa, um Militärdienst zu leisten, treffen Sie Ihre erste Gattin, die später Selbstmord begeht.

*Kürmann schaut sich nicht um.*

Möchten Sie hier eine andere Wahl treffen?

Braut Hannes –

Registrator Guggenbühl, Katrin, einundzwanzig, blond, mit Sommersprossen, einziges Kind eines Apothekers – Sie erinnern sich? – laut Dossier: Sie wissen am Tag der kirchlichen Trauung, daß diese Ehe ein Irrtum ist.

*Glockengeläute.*

Möchten Sie hier eine andere Wahl treffen?

*Kürmann erblickt die Braut; der Registrator gibt und nimmt die Rosen aus der Vase, die vor dem Bett der Mutter steht, und gibt sie der Braut in den Arm; Kürmann hält immer noch sein leeres Whiskyglas.*

Braut Warum schweigst du?

Kürmann Katrin.

Braut Was ist denn mit dir?

*Kürmann schweigt.*

So sag es doch.

*Zwei Beamte bringen einen Sarg und geben wieder.*

Registrator Vielleicht weiß auch Katrin, daß diese Ehe ein Irrtum ist, und sie wartet bloß darauf, daß Sie es sagen. Warum sagen Sie es nicht? Sie wird zusammenbrechen. Mag sein. Es ist natürlich ein Schock, wenn Sie jetzt noch nein sagen, wo schon die Glocken läuten.

Braut Hannes –

Registrator Vielleicht retten Sie ihr das Leben.

*Die Glocken verstummen.*

Herr Kürmann, wir warten. *Zu den Figuren:*

Herr Kürmann hat gesagt: Wenn er nochmals anfangen könnte, so wüßte er genau, was er anders machen würde in seinem Leben. *Zu Kürmann:* Der Bub wartet, ob er sein linkes Auge verliert oder nicht. Ihre Mutter wartet, es kann sich nur noch um Stunden handeln. Magnifizienz wartet mit der Urkunde. Helen, die Sie zum Mann gemacht hat, wartet an der Küste, nördlich San Franziskos. Und es wartet die Braut mit den Rosen –

Kürmann – daß ich schuldig werde an ihr.

Registrator Oder nicht.

*Orgelspiel.*

Herr Kürmann, Sie haben nochmals die Wahl.

*Es erscheinen ein bürgerlicher Herr mit Zylinder und eine bürgerliche Dame mit Hut, sie stellen sich neben die Braut.*

Schwiegervater Hannes.

Kürmann Papa.

Schwiegermutter Hannes.

Kürmann Mama.

Registrator Haben Sie Angst vor Schwiegereltern?

*Es erscheint ein Kind, festlich gekleidet, um der Braut einen kleinen Strauß mit Gänseblümchen zu überreichen.*

Kind „Liebe Braut, wir alle hier wünschen Glück und Kinder dir.“

*Das Kind macht einen Knicks.*

Schwiegermutter Süß.

*Es erscheint ein evangelischer Pfarrer.*

Registrator Haben Sie Angst vor einem evangelischen Beamten? Er kann nicht wissen, daß er einen Irrtum segnet. Warum schweigen Sie? Sie erinnern sich: Sie tragen an diesem Tag, laut Dossier, einen gemieteten Frack, dessen Ärmel leider zu lang sind.

Wenn man betet, müssen Sie jedesmal, um die Hände falten zu können, die Ärmel zurückstreifen. Vorne am Altar denken Sie, laut Dossier, hauptsächlich an die Frackärmel, dann wieder an die Frackschwänze, die ebenfalls viel zu lang sind.

Kürmann Wenn sie wenigstens gelächelt hätte, aber sie schämte sich bloß! – sie litt! – so fing es an, und dabei blieb es: sie litt . . .

*Kürmann wendet sich ab, er weiß nicht, wohin mit dem Glas.*

Registrator Herr Kürmann.

Kürmann Ich höre die Orgel, o ja, ich höre.

Registrator Katrin liebt Sie.

Kürmann Das meinte sie.

Registrator Sie ist glücklich.

Kürmann Und das genügte ihr.

Registrator Was wollen Sie damit sagen?

Kürmann Nichts.

*Der Registrator nimmt ihm das leere Glas ab.*

Danke. *Er nimmt seine Pfeife aus der Tasche.*

Ich träume von dir, Katrin, heute noch, und wenn ich aufwache, glaube ich, du weißt es jedesmal.

Registrator Was träumen Sie?

Kürmann Das geht niemand etwas an.

Registrator Warum heirateten Sie?

Kürmann Um Helen zu vergessen.

Helen What is he telling you?

Kürmann Ich mißbrauchte sie, um Helen zu vergessen, und sie mißbrauchte mich, um ein Kind zu haben.

Registrator Warum sagen Sie's dem Mädchen nicht?

*Kürmann schüttelt den Kopf.*

So bleibt es dabei?

Kürmann Ja.

Registrator Endgültig?

Kürmann Endgültig.

*Die Orgel verstummt.*

Pfarrer Amen.

Kürmann Wenn ich Katrin nicht geheiratet hätte, kann sein, sie hätte später nicht Selbstmord begangen.

Registrator Das eben meine ich.

Kürmann Und unser Sohn?

*Es erscheint ein junger Bursche in Blue jeans.*

Thomas Pa.

Kürmann Ich bin kein guter Vater, ich bin kein schlechter Vater, zeitweise vergesse ich ihn, ich bin nicht unentwegt Vater, aber ich bin sein Vater. Wenn er zu weit in den See hinauschwimmt, habe ich Angst und rufe. Ich lerne nochmals Latein, um ihm zu helfen, und wenn er denkt, freut es mich, und wenn er wissen will, was ich denke, versuche ich, mich zu erklären. *Er nimmt die Pfeife aus dem Mund.* Er ist da, sehen Sie nicht, er ist da . . .

Registrator Ich verstehe.

Kürmann . . . ihr Kind.

Registrator Sie lieben ihn.

Kürmann Darum geht es nicht. Man kann ein Kind, das einmal da ist, nicht aus der Welt denken. *Er lacht.* Thomas, wie ist das –?

Thomas Pa.

Kürmann – liebt ein Sohn seinen Vater?, liebt ein Vater seinen Sohn?

Thomas Pa, ich brauche Geld.

Kürmann Siehst du.

Thomas Blechschaden.

Kürmann Schon wieder.

Thomas Dabei hatte ich Vorfahrt.

Kürmann Wieviel?

Thomas So neunhundert.

*Kürmann greift nach der Brieftasche.*

Kürmann Das kann aber nicht stimmen, Entschuldigung: Führerschein mit achtzehn, geboren 1942, dann wäre dieser Blechschaden frühestens 1960, dann wäre Antoinette schon wieder da.

Registrator Richtig.

Kürmann Das will ich aber nicht!

Registrator *Der Registrator führt den Sohn binäus.*

Arzt Der Sohn muß kleiner sein.

Schwester *Es kommt der Arzt mit der Krankenschwester.*

Arzt Frau Kürmann?

Schwester Sie wolle keine Spritze mehr, hat sie gesagt.

Arzt *Der Arzt prüft den Puls.*

Helen Sie liege auf einem steilen Berg, meinte sie, drum könne niemand sie besuchen. Um Mitternacht habe ich noch eine Spritze gegeben.

Arzt *Der Arzt schließt der Toten die Augen.*

Helen Benachrichtigen Sie den Sohn.

Arzt Now it's too late.

Arzt Und bringen Sie mir die Personalien.

Registrator *Der Arzt verläßt das Totenbett und kommt an Kürmann vorbei: Begegnung wie in einem Korridor.*

Helen Ja, Herr Kürmann . . . ihr Tod, glaube ich, war nicht besonders schwer. Nur hatte Ihre Frau Mutter ein sehr starkes Herz. Erstaunlich für ihr Alter.

Helen *Händedruck, der Arzt geht weg.*

Kürmann Now it's too late.

Helen Yes.

Registrator Why didn't you go?

Kürmann Yes.

Helen Because of me?

Kürmann Yes.

Registrator *Helen faßt ihn am Arm.*

Registrator Sie wollen bei Helen bleiben?

Kürmann Yes.

Registrator Wie Ihnen beliebt. *Neonlicht.* Sie haben sich also entschlossen, Herr Kürmann, nochmals anzufangen nach dem Tod Ihrer Mutter: 1939, University of California, wo Sie eine Studentin namens Helen getroffen haben. *Er liest aus dem Dossier:* „Ausflug nach Fort Ross. Wir haben ein Boot, Helen wird in einem Motel nicht zugelassen, Nacht im Boot –“

Kürmann Yes.

Registrator Sie bleiben also in Amerika.

Registrator *Es erscheint ein Ehepaar mit Kindern in ver-schmutzten Mänteln, Koffer in den Händen.*

Wer sind die?

Flüchtling Der junge Herr ist sehr gütig gewesen, der junge Herr hat unser Leben gerettet.

Registrator Stimmt das?

Flüchtling 1940, Frühling.

Registrator Sie erinnern sich an diese Leute?

Kürmann Ja. *Obne die Gruppe anzuschauen:* Das war an der Grenze, Mitternacht. Man hatte sie in einem Güterwagen entdeckt. Weil die Kleine gehustet hatte. Jetzt standen sie zwischen den Geleisen. Ohne Papiere. Juden. Einer von der Wache wollte sie sofort abführen, ich fragte ihn etwas, das war alles, ich fragte, bis sie hinter seinem Rücken verschwunden waren.

Registrator *Der Registrator sucht im Dossier.*

Helen Das war kurz nach meiner Rückkehr aus USA, ein Zufall, daß ich grad an diesem Bahnhof war in diesem Augenblick, ein purer Zufall. *Da die Flüchtlingsfrau zu schluchzen beginnt.* Ihr kommt nicht ins Lager. Habt keine Angst. Ich bleibe nicht in San Franzisko.

Registrator What's the matter?

Flüchtling Der junge Herr ist sehr gütig.  
 Kürmann Es kostete mich wenig, aber es kann sein, daß diese Minute ihnen das Leben gerettet hat.  
 Registrar Stimmt. *Er liest aus dem Dossier:* „14. 4. 1940, ich besuche meine Braut und verpasse den letzten Zug, so daß ich die Nacht im Bahnhofsgelände verbringe –“  
 Flüchtling Frühling.  
 Registrar Einen Augenblick. *Er liest aus dem Dossier:* „– ein Ehepaar mit zwei Kindern und ein alter Mann.“ *Er blickt zur Gruppe der Flüchtlinge:* Es fehlt der alte Mann.  
 Kürmann Die Wache hat geschossen.  
*Pause.*  
 I have to go.  
 Helen Why?  
 Kürmann I have to go.  
 Helen Okay.  
 Kürmann It's not okay, not at all, but I have to leave you, I really have to.  
 Helen You're a coward.  
 Kürmann Helen –  
 Helen I always knew you were.  
 Kürmann *blickt sie hilflos an.*  
 Registrar Sie meint, Sie hätten Angst, weil sie eine Mulattin ist. Erklären Sie ihr, daß sie sich irrt.  
*Pause.*  
 Helen Okay.  
 Kürmann Helen –?  
 Helen Good luck. *Helen geht weg.*  
 Kürmann Erklären Sie es ihr!  
*Die Flüchtlinge nehmen ihre Koffer.*  
 Flüchtling Der junge Herr ist sehr gütig.  
*Die Flüchtlinge gehen weg.*  
 Kürmann Wie soll ich anders wählen ...

Registrar Das also bleibt?  
 Kürmann Ja.  
 Registrar Weiter möchten Sie nicht zurück?  
 Kürmann Nein.  
*Ein Schrei: der kleine Rotz, vom Schneeball getroffen, schreit und hält die Hand auf sein linkes Auge und läuft weg.*  
 Registrar Das also bleibt.  
*Die tote Mutter wird weggeführt.*  
 Kürmann Ja ...  
*Das Boot verschwindet.*  
 Vater Und ich?  
 Kürmann Ich kann's nicht ändern, Vater, daß du ein Trinker bist, ein gütiger Trinker, ein lieber Trinker, aber ich kann's nicht verhindern, daß du in jener Nacht oder in einer andern über die Treppe fällst, und am Morgen finden sie dich in der Backstube, dich, aber keine Brote.  
 Vater Was sagt er?  
 Kürmann Danke für das Fahrrad.  
*Der Vater wankt weg.*  
 Vater!  
*Das Fahrrad bleibt.*  
 Kommando Abteilung: halt.  
 Registrar Korporal –  
*Der Korporal erscheint tropfnass.*  
 Was haben Sie denn gemacht?  
 Korporal Strafschwimmen.  
 Registrar Herr Oberleutnant Kürmann hat eben sein Dienstalter überschritten, er möchte diese zwei Jahre in Uniform nicht wiederholen.  
 Kürmann Drei Jahre.  
 Registrar Korporal, Sie erübrigen sich.  
 Korporal Zu Befehl. Abteilung: Achtung: steht.  
 Registrar Schon gut, Korporal.